



Männerhaus – Ein Zufluchtsort für Betroffene

HILFSANGEBOT Auch Männer werden Opfer von häuslicher Gewalt – Michael Oppermann erzählt von der Wohnhilfe

VON ALINA ZACHER

WILHELMSHAVEN/OLDENBURG – 64 Wilhelmshavener sind laut Polizei in diesem Jahr Opfer von häuslicher Gewalt geworden – von insgesamt 323 gemeldeten Fällen. Somit ist etwa jedes fünfte Opfer männlich. Die Dunkelziffer schätzt die Polizei jedoch weit höher.

Trotzdem kommen auf die rund 400 Frauenhäuser in Deutschland nur etwa zehn „Männerhäuser“ für häufig nur drei oder vier Bewohner. Wer als Wilhelmshavener nach einer Zufluchtsstätte für Männer sucht, wird erst in Oldenburg fündig – beim Verein „MännerWohnHilfe“.

Verein Männersache

Michael Oppermann ist unter anderem Diplom-Psychologe und arbeitet seit 2,5 Jahren bei der „MännerWohnHilfe“. Schon seit 22 Jahren bietet der Verein eine Notwohnung für Männer an. „Das war die erste Wohnung dieser Art in Deutschland“, erzählt Oppermann. Gedacht sei die Wohnung für Männer, die in Beziehungskrisen eine Auszeit wünschen. Wie so eine Krise aussieht, sei allerdings ganz



Die Wohnung der „MännerWohnHilfe“ befindet sich in einem normalen Wohnhaus und ist von außen nicht als „Männerhaus“ zu erkennen.

DPA-BILD: MONIKA SKOLIMOWSKA

unterschiedlich, erklärt der Psychologe. Das könne eine gewalttätige Beziehung sein, eine psychisch belastende Beziehung oder auch nur eine eskalierte Situation, die im eigenen Zuhause für den Mann nicht mehr tragbar ist. Häufig sei Gewalt am Partner aber psychisch, erzählt Oppermann. Das fange an mit Abwertung oder Entwertung, Erniedrigungen, Drohungen, dem Entzug der Kinder – auch finanzielle Gewalt ist möglich.

„Wo ein Streit aufhört und psychische Gewalt anfängt, definiert das Opfer“, so Oppermann. Das sei als außenstehende Person kaum zu unterscheiden.

Unterschied Frauenhaus

In diesem Punkt zeigt sich auch der größte Unterschied zu einem Frauenhaus: die „MännerWohnHilfe“ macht keinen Unterschied, ob der Bewohner Opfer oder Täter ist.

Wichtig sei die Ablehnung von Gewalt. Außerdem nutzen die Männer die Wohnung alleine und selbstbestimmt, während ein Frauenhaus in der Regel ständig betreut ist.

Inwieweit die Bewohner der „MännerWohnHilfe“ betreut werden möchten, dürfen sie selbst entscheiden. Die Betreuung durch Michael Oppermann und seine Kollegen sei aber kostenlos und in vielen Fällen schneller als in einer Praxis. In entsprechenden Be-

ratungen sind dann sowohl Einzel- als auch Gruppenangebote möglich. Hier gehe es dann häufig um belastende Erfahrungen und Gedanken, Probleme in Beziehungen, das Leben als Mann und Vater oder auch die eigene Einsamkeit. Alles sei in den Gesprächen möglich.

Traditionen

Dass sich Männer seltener als Opfer „outen“ oder gar Hilfe suchen, sei generell ein gesellschaftliches Problem, dessen Ursprung klar in der traditionellen Rollenverteilung verankert ist, meint Oppermann. So sorgten Männer auch körperlich weniger für sich als Frauen – gingen seltener zu Vorsorgeuntersuchungen, würden häufiger rauchen und viel Alkohol trinken – warum sollten sie sich bei psychischen Belangen anders verhalten? Auch Scham spiele eine große Rolle: Männer hätten seit jeher gelernt, keine Gefühle zeigen zu dürfen, stark zu sein.

„Aber das Rollenbild ändert sich langsam. Es kommen immer mehr Männer zu uns und lassen sich beraten – glücklicherweise!“

ZUR PERSON

Michael Oppermann ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Er ist Diplom-Psychologe, Diplom-Handelslehrer und Psychotherapeut nach dem Heilpraktikergesetz. Seit 2,5 Jahren arbeitet er bei der Beratungsstelle „Männersache“ und beim Verein „MännerWohnHilfe“. Durch seine Arbeit in der Sozialpädagogik hat er Erfahrungen in der Sucht-, Telefon- und Schulberatung.



Michael Oppermann

BILD: MÄNNERSACHE OL